

Wirbelwind Gianna fegte durch die Deutschlandhalle

Eine halbe Stunde lang ließen sich die Fans mit Werbung und Video-Clips abspesen, dann endlich kam heißes Leben auf die Bühne in der Deutschlandhalle: Gianna Nannini, der italienische Wildfang, deren Stimme in den Ohren kratzt wie Sandpapier. „Malafemmina“ heißt ihre elfte Platte. Gianna Nannini brüllt „Revolution“ wie eine verwundete Löwin. Die italienischen Texte handeln von Freiheit und Politik ebenso wie von der großen Liebe.

Einmal schickt sie ihre Begleitband von der Bühne, setzt sich ans Keyboard und schlägt mit „Donne in amore“ wunderbar zarte, intime Töne an. Dann steht ihr Konzert wieder unter Hochdruck. Spätestens zu ihren Hits „Latin Lover“ und „Bello e impossibile“ klatschen Hunderte von Händen begei-

stert im Takt. Die vier Begleitmusiker erledigten ihre Aufgaben mit solider Professionalität und standen dabei fast so stur wie Pappkameraden jeder in einer Ecke der großen Bühne. Das Feuer, das die Temperatur der Show höher und höher steigen ließ, schürte Gianna Nannini allein.

Wie man sich effektiv auf der Bühne bewegt, hat ihr wohl nie jemand gesagt. Das ist auch gut so, denn ihre schlaksigen Spaziergänge über die Bühne und die unbeholfenen Spiele mit dem Mikrostander sehen ungewöhnlich echt und ungekünstelt aus. Sie wirken ebenso ungeschliffen wie ihre rauhe Stimme. Zu Recht tobten die Fans in der Deutschlandhalle und warfen italienische Fahnen in die Luft.

Martina Helmig



Ließ ihre Fans in der Deutschlandhalle Fahnen schwenken: Rockröhre Gianna Nannini.

Foto Heinrich